Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 19

Artikel: Ein Beitrag zur Frage des Religionsunterrichtes in der Schule :

(Schluss) [Teil 2]

Autor: K.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530445

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer=Schule: "Bolksichule"."Mittelichule"."Die Lehrerin"

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch bie Alt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Abonnements-Jahresprets Fr. 10.—, bet ber Boft bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Bortozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhalt: Ein Beitrag zur Frage des Religionsunterrichtes in der Schule (Schluß). — Der aargauische katholische Erziehungsverein und das Prinzip der Selbsttätigkeit der Schüler im Unterricht. — Eine Generalversammlung der katholischen Lehrer in Graubünden. — Schulnachrichten. — Bücherschau.

Beilage: Bolksichule Ar. 9.

Ein Beitrag zur Frage des Religionsunterrichtes in der Schule

Rr. = Rorr. aus Bafel, Schluß

2. Zu ben Lehrbüchern. Die Güte des Lehrbuches im Religions-Unterricht steht im umgefehrten Verhältnis zur Wichtigseit des Faches: das wichtigste Fach hat das "schlechteste" Lehrbuch. Schlecht bezieht sich natürlich nicht auf den Inhalt, sondern auf die Darbietung, auf Unpassung des Ausdruckes an das findliche Verständnisst, und der unglaublichste, größte Fehler des Lehrbuches der Primarschule, des kleinen Katechismus, ist: daß ihn die Kinder nicht lesen können, da seit einigen Iahren die Schule (sedoch nicht überall! D. R.) mit der Antiqua-Schrift beginnt, während der Katechismus mit deutschen Buchstaben gedruckt ist.

Alle unsere Rachbarländer sind hier besser daran. Deutschland und Oesterreich sind an erster Stelle zu nennen. Das illustrierte Religionsbüchlein von Eder hat Katechismus und Bibel getrennt. Pichler, ebenfalls von Philipp Schuhmacher illustriert (seit dem Kriege sind die Bildchen der Kosten wegen nicht mehr farbig), vereinigt beides. Besondere Borzüge des letzteren sind, daß es seit einigen Jahren als einheitliches Religionslehrmittel für die drei untersten Klassen in ganz Oesterreich bestimmt

1) Diese Einschätzung unserer offiziellen Resligionslehrbücher scheint uns denn doch das erträgsliche Maß der Kritik zu überschreiten. (L. R.)

ist, und daß seit zwei Jahren ein ganz vorzügliches Begleitbuch für ben Religionslehrer dazu besteht.

Was die gesamten obern Alassen anbetrifft, beschränken sich die obligatorischen Lehrmittel auf gr. Katechismus und biblische Geschichte. (In einer Pfarrei wird Erni gelegentlich gebraucht.)

Aufmerksam machen möchte ich hier auf die beständige Rlage über die zu geringe Verbreitung kath. Literatur. Warum wird nicht im Religions-Unterricht der 3. oder 4. Sekundarklasse, wo Schweizeroder Weltgeschichte auf dem Pensum steht, ein Rirchengeschichtsbuch eingeführt? Man jammert so viel über die Einseitigkeit des Geschichtsunterrichtes an unsern Schulen. Und boch ift es nur unser Fehler, daß der Weltgeschichte nicht Rirchengeschichte zur Seite gestellt wird. Bas für ein Nugen mare es, zu erfahren, welch ein entscheibender Fattor die Religion im Gesamtleben ber Völker ift. Bubem ware das Gleichgewicht der Bildung hergestellt, wenn man nicht nur die Belden und Taten der materiel= len Rultur, sondern auch die Träger und Ereignisse ber geiftlich-fittlichen fennen lernte, und ihre eble Menschlichkeit und Begeisterung fürs Ideale wurde vielleicht die Jugendlichen sympathischer treffen und vorteilhafter nähren als die negative Stimmung und übergroße Mengstlichfeit, die aus der Ueberfütterung mit Apo= logetif rejultiert.

Könnte in den obern Klassen nicht jedes Jahr in ein Buch (im Religions-Unterricht) eingeführt werben, auch in bas Megbuch von Schott, ober in eine Heiligenbiographie, oder in eine Liturgie? In allen Fächern find die Schüler gewohnt, ein paar Bücher anzuschaffen, nur im Religions-Unterricht lehrt man fie ben Rappen spalten, und sie glauben schließlich, daß es keine kath. Literatur gabe, weil sie sie nicht tennen. Wenigstens sollten sie durch die Rlaffenletture ein paar ber wichtigsten Bücher in die Sand bekommen. Wie fein ware in den obern Rlaffen die Lekture von ein paar Psalmen oder Hymnen oder ein Abschnitt aus einem großen Kirchenlehrer. Ob= schon diese in den heidnischen Schulen und Wissenschaften vorgebildet waren, haben sie in ih= rem Leben die Ideale des Christentums verwirklicht und find die herrlichften Beispiele dafür, baß weltliche Bildung und driftliche Gesinnung feine Gegenfäge sinb.

Ob ein Stud Arbeit für unser religiöses Schrifttum hier nicht von größerer Wirkung wäre, als die fünffache Mühe, die sich später die verschiedenen Preforganisationen geben, ist für einen Lehrer gar keine Frage.

Der britte zu besprechende Puntt betrifft bie Methobe. Der Religionslehrer ist berufen, wie sein Name sagt, die Religion zu lehren, baher besbarf auch er bibattischer Grundsäpe.

Was nüht es hervorzuheben, daß der Religionsunterricht an Würde das erste, an Notwendigseit das wichtigste Fach ist, wenn er an Einfluß und Wirksamkeit in einem weit niederern Range siguriert, und zwar nur darum in einem niederern Range steht, weil er die neuen Werkzeuge, die Art und Weise der heutigen Methode nicht berücksichtigt, sondern die alte, unsern Kindern fremde und schwere, um nicht zu sagen und erständlich e Erklärungsweise beibehalten hat.

Wir wollen nicht sagen, die neue Methode sei absolut eine bessere Methode. Wir möchten nur aufmerksam machen, daß in den wechselnden Zeitverhältnissen neue methodische Ansichten auftreten, denen sich, wenn sie in allen andern Teilen des Unterrichts zur Anwendung gebracht werden, der Religions-Unterricht nicht, wenigstens nicht ohne großen Schaden entziehen kann.

Die Methodik sagt heute: Das Wort allein gleicht einer abgeschliffenen Münze, es genügt nicht mehr zur klaren Begriffsbildung. Jede Schulstuse hat ihre besondere Art, den Kindern das Neue darzubieten. In der Volksschule spielt die Anschauung eine große Rolle. Es werden Bilder gezeigt, in Heimakkunde und Geographie besucht man die verschiedenen Orte, die besprochen werden, Pflanzen und Tiere werden vorgewiesen; der gleiche Stoff wird nicht nur mündlich behandelt, sondern

scher bei ft lich und zeich nerisch bargestellt, passende Lieder werden gesungen, Fächer werden zu Gruppen zusammengetan, um ein größeres Stoffgebiet von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu betrachten, damit das eine das Verständnis des anbern erleichtert und klärt. In den oberen Klassen wird Klassenlektüre getrieben, Hauslektüre aufgegeben, in die Bibliotheken eingeführt, einzelne Gediete von den Schülern selbskändig schriftlich oder als kleiner Vortrag bearbeitet, Wappen, Reliefs, geographische und geschichtliche Zeichnungen als Freisarbeiten angefertigt.

Mitten in einer solchen Schule steht der Religions-Unterricht mit zwei Wochenstunden und fümmert sich gar nicht um die Arbeitsweise der übrigen 28 oder 30 Stunden. Am Ende jeder Stunde sagt der Religionslehrer: Auf das nächste Mal lern tihr Nr. . . . Er sagt nicht: auf das nächste Mat tut ihr, macht ihr, schreibt oder zeichnet ihr, geht oder helft ihr, bringe ich . . . usw. 1)

Fehlt es im Leben vielleicht darum so viel an religiöser Betätigung, weil im Religions-Unterricht nur gelernt, aber nichts getan wurde, weil der Zusammenhang zwischen Wissen und Tun verpaßt wurde?

Wie bei aller Erziehung, so ift auch bei der sittlichen und religiösen nicht das Lernen, sondern das Ausüben bie Hauptsache. Das Leben aus dem Glauben hat zwar zur Basis ein Wissen, eine Summe von Einsichten oder im Glauben aufgenommenen Wahrheiten, zur Ueberzeugung aber werden sie erst durch die werktätige Bejahung und persönliche Erfahrung in der Ausübung.

Weil ber Religions-Unterricht mitten in ber Arbeits schule nur eine Lernschule geblieben ist, sind die Gedanken desselben nicht zur Wahrheit ausgereift, da sie nicht zur Tat wurden. So nimmt der großgewordene Schüler im Leben die Religion im gewöhnlich sten Fall als Redensart und Schale ohne lebendigen Kern, im besten Fall ist sie ihm ein fremdes Feuer, an dem man sich zeitweise erwärmt, um bald darauf wieder zu erkalten aus Mangel an innerer Anteilnahme, im selten = sten Fall vermag der Religions-Unterricht im Kind das eigene Feuer anzusachen, um im eigenen kleinen Wirtungstreis zu leuchten und zu wärmen. Es sehlt am Jusammenhang zwischen Wissen und Tun.

Der höchste Genuß ist überall die eigene Leistung, und wer arbeitet, hat den Gewinn.

Bis jett hat ihn der Religionslehrer zum größten Teil beansprucht. Er hat, damit es schnell gebt,

¹⁾ Uns scheint, daß hier grundlegende Bersschiedenheiten zwischen Religionsunterricht und andern Unterrichten verkannt werden. (L. R.)

selbst erklärt und selbst erzählt und dabei bleibt nicht einmal Zeit, daß jeder Schüler einmal in der Woche die Aufgabe auffagen darf. Was bleibt ihm da anderes übrig, als tatenlos diesen Weisheitsstrom über sich ergehen zu lassen, denn rein gei= stig folgen, ohne Sand und Ruft babei zu regen, vermögen die meisten Kinder heute nicht. Man muß noch froh sein, wenn sich der Kräfteüberschuß und die Langeweile nicht als Störungen im Unterricht bemerkbar machen. Da das Kind sich nicht selber ausbrücken barf (was natürlich anfangs mehr Zeit braucht, als wenn der Lehrer alles selber sagt), so besteht mit der Zeit gar fein Kontaft mehr zwischen Religionslehrer und Schüler. Dazu wechseln die Religionslehrer mancher= orts noch sehr oft; schriftliche Arbeiten, woraus er ersehen kann, wie weit die Schüler etwas verstanden haben, fommen nur felten vor, und so weiß er meist gar nicht, wie weit die Kinder vom Ver= ständnis entfernt sind. Die natürliche Folge davon aber ist, daß sich früh schon geistiges Interesse und praktische Betätigung vom Reli= gionsunterricht ab = und andern Ge = bieten zuwenben.

Wirkliche Mißerfolge sind aber gerade im Religions-Unterricht nicht nur Mißerfolge in Bezug auf die Erreichung eines Lehrzieles, sondern vielleicht auch Mißerfolge hinsichtlich jenes Zieles, das der Mensch um jeden Preis erreichen muß. Sie schäbigen nicht nur die Arbeit eines Religionslehrers, sondern hemmen vielleicht für immer den Einfluß der Kirche auf jene, die unter dem Mißerfolge des Religionslehrers zu leiden hatten.

Es ist natürlich schwer, besonders für Religionslehrer, die mit den Basler oder schweizer. Schulverhältnissen unbekannt sind, sich in unsere Verhältnisse gut einzuleben, da im großen ganzen alles dem einzelnen Religionslehrer überlassen ist. Jeder Verein hat seine, den besonderen Verhältnissen angepaßten Statuten und Richtlinien, aber der Religionslehrer bekommt gewöhnlich nicht einmal die Liste seiner Unterrichtskinder zugewiesen.

Jeder Religionslehrer ift in vollem Recht, die verschiedenen Maßnahmen nach Gutdünken zu gesstalten, solange keine Bestimmungen darüber getrofsen sind. Allzu große Verschiedenheiten führen aber leicht zur Geringschätzung des Faches.

Das ist gerade etwas vom Guten der jetzigen Schulentwicklung: die Erziehungstätigkeit wird von der Macht frage des Politischen auf die Kraft frage des Religiösen, ihre eigentliche Aufgabe zurückgeworfen. Die Religion muß zeigen, daß von ihr wirklich die erneuernde Kraft ausgeht durch Neugründung der Familie und die religiöse Unterweisung im Religions-Unterricht.

Heute ift es aber mit dieser Wirkung ähnlich wie im sozialen und ökonomischen Leben. Heißt es nicht, die Ratholiken würden im Geschäftsleben ihre Leute schlecht bezahlen, aber — viel Almosen geben? Die meisten haben sich noch nicht mit der viel gesunderen Ansicht befreundet, die Arbeit so zu bezahlen, daß der Mensch davon leben kann. (Diese einseitige Behauptung müßte erst noch dew iessen werden, wenn man ihr Glauben schenken soll! D. Sch.)

Ins Geistige übertragen wurde die Frage lauten: Wäre es nicht erfreulicher, den Werdenden die nötige Sorgfalt und Silfe in ber Entwidlung angebeiben zu lassen, damit sie nachber allein steben fonnen, als die religios=feelische Unterernährung erft beim Erwachsenen zu befämpfen und ben Schaden burch Einspannen in die Bereinsherde zu milbern? Nachgeholt tann ja bas im Wachstum verfaumte nie gang werben. Bergleicht man die Summe ber ganzen, großen, aufopfernden Arbeit der Ratholiten, die den Erwachsenen und Schulentlassenen zu aute fommt, mit der Arbeit, die dem absolut nötigen Religions-Unterricht ber Schulpflichtigen zu teil wird, so wird die Freude an den zahlreichen Borträgen, Bereinssitzungen und Unläffen febr getrübt im Sinblid auf den Mangel an tatechetischem Interesse.

Wir weisen nicht auf die alte Schablone und mechanische Handhabung einer Institution hin, um ihre Vollkommenheit einfachhin zu negieren; wir nennen die Not, um darauf mit einer Tat zu antworten:

Bir laden Sie höfl. ein, zu prüfen, ob es nicht gut, ja notwendig mare:

- 1. Einen einheitlichen Lehrplan im Religions-Unterricht zu befolgen,
- 2. in den untern Primarklassen ein dem findlichen Verständnis und unseren Schulverhaltnissen angemessenes Religionsbüchlein einzuführen,
- 3. von der dritten Sefundartlasse an neben Ratechismus und biblischer Geschichte die Kinder in die Lektüre eines katholischen Buches einzuführen und ihnen den Weg zu unserm Schrifttum zu ebnen,
- 4. einen katechetischen Kurs zu veranlassen ober zu veranstalten.

Die Menschen bauen Beil sie vertrauen, Im eigenen Glanze Ewiges schauen. Die Zeiten wenden, Beil zum Bollenden Sie Erdengüter spielend verschwenden. Dr. D. Wyß.